

# Gedankenflüge in Dübendorf : die besten Ideen des Wettbewerbs zur Umnutzung des Flugplatzes

Autor(en): **Neuhaus, Gabriela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-287169>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# GEDANKENFLÜGE IN DÜBENDORF

## Ein Ideenwettbewerb zur Umnutzung des Flugplatzes in Dübendorf weckt Lust auf raumplanerische Experimente. Dies zeigen die 53 eingereichten Projekte.

**Text:** Gabriela Neuhaus

«Erst Empfinden, dann Gedanken. Erst ins Weite, dann zu Schranken.» Mit diesem Goethe-Zitat hatten Thom Held und Jürg Minsch im Februar 2011 zum Ideenwettbewerb für die Nachnutzung des Flugplatzes Dübendorf aufgerufen. Vom Brainstorming im Rahmen ihres Projekts «Denk-Allmend» siehe HP 10/11 erhofften sie sich Ideen, die über bestehende Konzepte und wirtschaftlich geprägte Nutzungen hinausweisen.

Eingegangen sind 53 Projektideen von Einzelpersonen und Teams aus der ganzen Schweiz und einige auch aus Deutschland, Österreich, Irland, Indien und den Vereinigten Staaten. Trotz der offenen gehaltenen Ausschreibung beteiligten sich vor allem Architektinnen, Landschaftsarchitekten und Raumplaner am Wettbewerb – auch alle vier prämierten Arbeiten stammen von Profis. Obschon sie die Bandbreite der Teilnehmer grösser erwartet hätten, sind die Initianten mit dem Resultat des Wettbewerbs zufrieden: «Die Qualität der eingegangenen Arbeiten war, abgesehen von wenigen Ausnahmen, gut bis hoch», sagt Thom Held und Jürg Minsch ergänzt: «Es gab eine grosse Vielfalt von Ideen und doch zeichneten sich gewisse Themen ab, die in verschiedenen Formen immer wieder auftauchten.» Jedes der vier preisgekrönten Projekte, die eine interdisziplinär zusammengesetzte Jury auswählte, steht für ein solches Oberthema: Stadt und Versorgung, Kunst-Freiräume, Gesellschaftsmanifeste und anpassungsfähige Nutzungen.

Bei der Beurteilung der Projekte stand im Zentrum, dass auf dem 2,5 Quadratkilometer grossen Gelände etwas «Aussergewöhnliches» geschaffen werden soll, mit langfristigem Raumwert und einer Ausstrahlungskraft über lokale Bedürfnisse hinaus. Einig waren sich Jury und Initianten auch darin, dass der Flugplatz nach seiner Stilllegung nicht als Überlaufventil für den Metropolitanraum Zürich dienen dürfe: Damit wäre eine einmalige Chance vergeben und der kostbare Boden würde vom Wohnungs- und Investitionshunger der Region aufgesaugt.

**STADT UND VERSORGUNG** «Dübenholz», das Siegerprojekt macht den Flugplatz zu einem Stück Wald und definiert diesen als «urbane Infrastruktur». Das eröffnet eine neue Sichtweise auf das Gelände. «Am Anfang stand das Bedürfnis, der überhitzten Stadtentwicklung et-

was entgegenzusetzen», sagt Co-Autor Stephan Hausheer. Nach der Auseinandersetzung mit der Topografie und der Geschichte des Orts entstand die Idee, den ursprünglichsten Ressourcen, dem Wasser und dem Wald, auf dem stillgelegten Flugplatz wieder Raum zu verschaffen.

Die Autoren sehen ihr Projekt als «Gegenentwurf zum konventionellen Städtebau»: Mit einem regional nutzbaren Wald, der unterschiedlichste Funktionen erfüllt, streben sie «die Aufhebung der historischen Teilung von Stadt und Land, Bauernhof und Industrie oder Vergnügen und Produktion» an. Der Wald wird als erneuerbare Energie genutzt, als Luftfilter oder als städtischer Erholungsraum. Kurz: Die Waldinfrastruktur «Dübenholz» bietet Platz und Entwicklungen für alles, was mit Holzwirtschaft zu tun hat. Sie vereint Stadtentwicklung und Forstwirtschaft mit Freizeitinfrastruktur und stimuliert zum Beispiel Faser- und Nahrungsmittelherstellung, Pollen und Pellets, Harz und Gummi, Furniere und Hölzer. Dieser urbane Wald unterliegt als Folge seiner Bewirtschaftung einer steten Rotation. Daraus ergibt sich eine schachbrettartige Struktur, in der immer wieder Neues entstehen kann.

Im Bericht würdigt die Jury das «vernetzte Denken», das dem Projekt zugrunde liegt: Die Verbindung von land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen mit Erholungsmöglichkeiten, die Vernetzung mit energiewirtschaftlichem Nutzen und mit den Bedürfnissen der Region, aber auch das Prozesshafte und die Flexibilität, mit der «Dübenholz» auf künftige Veränderungen reagieren kann.

**KÜNSTLERISCHER FREIRAUM** «Ein Moment der Klarheit». Ein riesiger Spiegel aus polierten Chromstahlplatten holt dort, wo einst Flugzeuge in den Himmel stiegen, den Himmel auf die Erde. Mitten in einer der am dichtesten besiedelten Regionen der Schweiz fordert dieses Projekt Leere ein. Dass es prämiert würde, sei für die Jury so klar gewesen wie der Beitrag selbst, steht im Jury-Bericht. Als Katalysator rege die Spiegelfläche den grundsätzlichen Diskurs über Umgang mit Raum an.

«Jeder wird etwas anderes sehen. Die Intervention ist einfach, die Deutung vielschichtig. Vielleicht sagt sie etwas über Wahrnehmung, Verschwendung, Ansichten, Ökonomie, Umwelt, Raum, Geist», schreibt Thomas Friberg in der poetischen Präsentation seiner Vision. Aber »

**Kommentar** MEHR MUT

Wenn Flughäfen still gelegt werden, weckt dies rundum Begehrlichkeiten. Aber auch die Lust darauf, Grenzen zu sprengen und Neues zu denken. Solche Fantasien wollen die Initianten der «Denk-Allmend» in die Diskussion um die Zukunft des Flugplatzes Dübendorf einschleusen. Höchste Zeit, denn bis heute dominieren einseitig ökonomisch und wachstumsorientierte Argumente die Debatte um das Gelände. Die offene Ausschreibung begeisterte besonders junge Architektinnen und Planer. Kein Zufall, paaren sich in ihren Projekten gesellschaftspolitische und raumplanerische Ideen. Welch ein Glück, ist es doch genau das, was wir im Alltag oft vermissen und dringend bräuchten!

Vieles davon ist nicht neu – ja, das Meiste wurde so oder ähnlich schon gedacht und gesehen. Was den Ideen keinen Abbruch tut, im Gegenteil: Es verdeutlicht, dass es der Schweiz gut anstünde, auf dem Areal von 2,5 km<sup>2</sup> weitblickenden Ideen Raum zu geben – das Zukunftslabor aus den Köpfen auf die Landebahn zu bringen. Die Jury habe Mut bewiesen, als sie «Moment der Klarheit» mit dem zweiten Preis auszeichnete, sagen die stolzen Initianten. Wie viel mutiger wäre es, dieses Projekt tatsächlich umzusetzen!

Gabriela Neuhaus



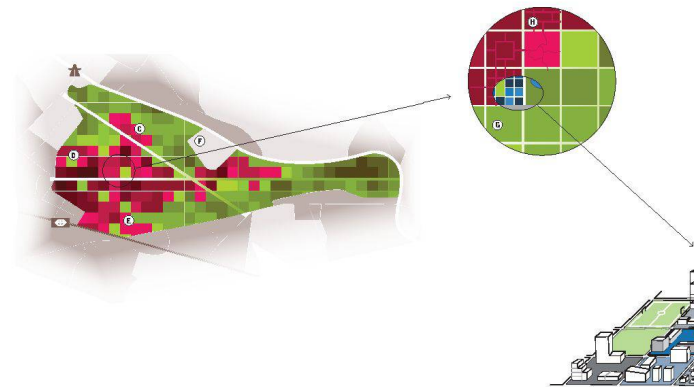


>«Dübenholz» pflanzt einen Wald als «urbane Infrastruktur» auf dem Flugplatzgelände.

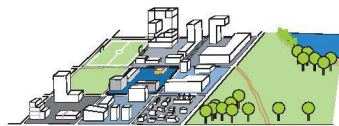


^«Ein Moment der Klarheit» mitten in der Agglomeration.

>«Düländ» – ein frisches Land abseits vom «kommunalen Gewürstel».



<<Flex>> oder die temporäre Stadt für alle auf dem Flugplatzareal.





» auch: «Wie viele Wohnungen könnte man hier bauen, wie viele Gewerbeflächen? Sie wären doch nur ein Tropfen auf den heissen Stein.» Das Projekt ist ein Wurf, in einer einzigen Tag- und Nachtaktion auf Papier gebracht. Traum und Kritik zugleich. Vorbilder der Land Art, wie das Lightning Field von Walter de Maria in New Mexico, standen dabei Pate. Dass ihm nur geringe Umsetzungschancen zugestanden werden, ist für Thomas Friberg sekundär. Er vertraut der Kraft der blossen Idee. Darauf, dass solch «träumerische Projekte» etwas auslösen können. Wie bei der Diskussion um die Nachnutzung des Flughafens Tempelhof in Berlin, wo «The Berg» – die Verheissung eines utopischen Berges mitten im flachen Land, von einem gewitzten Architekten erfunden und propagiert – die Menschen weit über Deutschland hinaus begeistern konnte. Trotzdem will «Ein Moment der Klarheit» mehr sein als ein abgehobenes Gedankenspiel: Das Projekt umzusetzen hiesse, für einmal auch der Zeit Raum zu geben – viel und konkreten Raum. Mit dem Hinweis, die Chromstahlplatten könnten durch Solarpanels ersetzt werden, fügt Friberg die Möglichkeit einer ökonomischen Nutzung an.

**GESELLSCHAFTSMANIFEST** «Düland», die scharfe Grenze springt ins Auge: Ein kilometerlanges Gebäude umrandet mauergleich das Flugplatzareal. In dessen Innern, geschützt vor der real existierenden Schweiz, liegt «Düland», ein Entwicklungsgebiet, das Stephan Heinzer und Mathias Steiger süffig beschreiben: «Was wir brauchen, ist ein neues Land, ein kleines freches. (...) Ein frisches Land, abseits vom kommunalen Gewurschtel und Zonenplan. Rahmenbedingungen statt Nutzungen. Sozialpark statt Freizeitpark. Politischer Garten statt Zoo.»

«Düland» sei ein Versuchsareal für utopische Ideen. Die Autoren wollten damit zeigen, was möglich werde, löse man sich von politischen Zwängen und Regeln und öffne man sich für neue Ideen, sagt Co-Autor Heinzer. «Düland» ist ein Plädoyer für ein Zukunftslabor, wo Scheitern erlaubt, Fremdes willkommen und Grundeigentum unbekannt ist. Ein Zufluchtsort, wo «Intellektuelle, Künstler, Aktivisten, Dissidenten und andere schwierige Persönlichkeiten aus der ganzen Welt» neue Lebensformen erproben können. Möglich wird dies dank der klaren Trennung in aussen und innen. Auch hier bricht das Projekt mit dem Gewohnten: Die monumentale physische Grenze, das Rundum-Gebäude, soll nicht nur Lebensraum für 10 000 Menschen schaffen. Es ist zugleich als öffentlicher Raum gedacht, mit zahlreichen Durchfahrten und Öffnungen soll es gleichzeitig verbinden, was es trennt. «Unbekümmert und experimentell», so der Jury-Bericht, spanne «Düland» Gedanken, Wünsche und Forderungen an die Schweiz von morgen. Die Jury prämierte es stellvertretend für eine ganze Reihe von Beiträgen, die in ähnliche Richtung zielen.

**ANPASSUNGSFÄHIGE NUTZUNG** «Flex», die starr anmutenden 250 quadratischen Nutzungsfelder, in die das Flugplatzareal unterteilt ist, unterliegen einer eigenen Lex Flex. Der Name ist Programm: «Flex baut auf der Mündigkeit und dem Verantwortungsbewusstsein der Menschen in einer demokratischen Gesellschaft», steht in der Präambel des Regelwerks, das die fünf Autoren ihrem Werk unterlegt haben.

Wie beim «Düland»-Projekt, basieren auch ihre Ideen auf der Unzufriedenheit mit Fehlentwicklungen, wie der Zersiedelung oder dem übermässigen Individualismus und Raumanspruch. «Wir wollten am Ende unseres Studiums etwas Visionäres schaffen, in das wir unsere eigenen Werte einbringen konnten», sagt Landschaftsarchitektin Kathrin Krell, Co-Autorin des Projekts. Die fünf HSR-Absolventen – zwei Raumplaner und drei Landschaftsarchitekten – investierten viel Denkarbeit in die Entwicklung von Instrumenten, die ein Optimum an Freiheit, Flexibilität und Kooperation unter den Nutzerinnen und Nutzern von «Flex» erzielen: Der Boden bleibt Eigentum der öffentlichen Hand und kann nur auf Zeit gemietet oder gepachtet werden. Für Siedlungsfelder, maximal die Hälfte des gesamten Areals, wird eine Mindestausnutzungsziffer vorgeschrieben. Die Nutzfläche ist kontingentiert, pro Person können maximal 40 Quadratmeter Wohnfläche beansprucht werden. Durch die Limitierung der Mietverträge auf zehn Jahre bleibt die Entwicklung des Areals einem steten Prozess unterworfen. «Flex» verzichtet zudem auf Zonenpläne oder Bauvorschriften: Diese sollen von den Nutzerinnen und Nutzern gemeinsam ausgehandelt und immer wieder neu definiert werden. Der Jury-Bericht lobt, dass «Flex» «einer möglichen Renaissance des Allmendgedankens ein konkreteres Bild zu verleihen wagt». Hervorgehoben wird das Konzept einer dynamischen Stadt, die permanent umgestaltet und sich verändernden Bedürfnissen angepasst werden kann.

**DISKUSSIONSSTOFF** So verführerisch die Ideen der vier preisgekrönten Projekte sein mögen: Noch ist nicht entschieden, ob der Flugplatz Dübendorf 2014 tatsächlich stillgelegt wird, wie einst von der Armee angekündigt. Im Dezember soll eine neue Studie von VBS und UVEK veröffentlicht werden, die prüft, ob er militärisch-zivil weitergenutzt werden könnte. Zeitgleich will die «Denk-Allmend» einen Zwischenbericht vorlegen: «Die Ideen aus dem Wettbewerb entwickeln wir in den kommenden Monaten in Workshops weiter und verdichten sie zu Verfassungen für mögliche Zukünfte des Areals», sagt Thom Held. Auf Ende 2012 ist ein Buch zu den raumplanerischen und gesellschaftlichen Gedanken und Vorschlägen geplant. Sie werden auch dann Bestand haben, sagt Jürg Minsch, wenn der Bund entscheiden sollte, dass der Flugplatz vorerst in Betrieb bleibt: «Früher oder später wird man auf die Frage der Nachnutzung zurückkommen.»

---

#### DER WETTBEWERB – DIE PREISTRÄGER

Ausgeschrieben war der offene Ideenwettbewerb für zwei Kategorien: Für die breite Öffentlichkeit inklusive Fachleute und für Mittelschulen. Von Mittelschulen gab es aber kaum Eingaben, sodass diese Kategorie gestrichen und dafür zwei dritte Preise verliehen wurden.

- > 1. Preis «Dübenholz», Preisgeld CHF 13 000.–  
Verfasser: Stephan Hausheer und Hana Disch Architekten ETH, Zürich; Pierre Bélanger, ARGIE OPSYS, Boston; Mitarbeit Chris de Vries, Chen Chen, Luke Hegemann, Pamela Richot
  - > 2. Preis «Ein Moment der Klarheit», Preisgeld CHF 9000.–  
Verfasser: Thomas Friberg, Architekt ETH, Zürich
  - > 3. Preis ex-aequo «Düland», Preisgeld CHF 5000.–  
Verfasser: Stefan Heinzer & Mathias Steiger Architekten ETH, Winterthur
  - > 3. Preis ex-aequo «Flex», Preisgeld CHF 5000.–  
Verfasser: Kathrin Krell, Frieder Kaiser, Beni Barnet, Sebastian Güttinger, Stefan Böhi, Studierende der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR)
  - > Jury: Jürg Altherr, Mario Broggi, Laura de Weck, Daniel Kübler, Rahel Marti, Patrick Müller, Manuela Pfrunder, Basil Rogger, Angelus Eisinger
- Im Oktober fand eine Ausstellung der Wettbewerbsprojekte an der Zürcher Hochschule der Künste statt. Dazu erschien eine Zeitung, die sowohl Katalog, Jurybericht als auch Zwischenbilanz ist. Auf der Website sind auch alle 53 Wettbewerbsbeiträge zu sehen:  
> <http://www.denkallmend.ch/flugplatz>.
- 

#### MEHR IM NETZ

Die früheren Hochparterre-Beiträge zum Flugplatz Dübendorf finden Sie auf:  
> [www.links.hochparterre.ch](http://www.links.hochparterre.ch)